

# Woran unsere Schule krankt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 34

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537770>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aller Parteien und Konfessionen ein der heutigen Zeit angepaßtes lajales Gesetz geschaffen werden könnte. Der h. Erziehungsrat arbeite einen Vorentwurf aus, lasse diesen alsdann im Volke zirkulieren, worauf die h. Regierung eine also durchgesehene und ausgearbeitete Gesetzesvorlage an den Großen Rat zu leiten hätte. — Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. —

Die unter dem Vorfize des Zentralkassiers versammelten Bezirkskassiere des st. gallischen Lehrersterbevereins haben nahezu einstimmig die totale Umgestaltung des Vereins abgelehnt und beschlossen, beim jetzigen Frankensystem zu verbleiben. Recht so! Wenn die Kollegialität unter den st. gallischen Lehrern nicht mehr so tiefgründig sein sollte, daß ein jeder Lehrer beim Ableben ein Fränklein freiwillig opfert, um die Not im Sterbehause zu lindern, dann streiche man überhaupt das Wort Kollegialität nur ganz ruhig aus dem Wörterbuch. Unsere Sterbekasse braucht keinen Deckungsfond an bar, sondern dieser heißt „Kollegialität und Solidarität.“ Traurig genug, daß es Lehrer gibt, welche aus nichtsagenden „Gründen“ dem Vereine fern bleiben. Denken dieselben etwa, sie müssen niemals sterben und lassen also keine trauernden Hinterlassenen zurück? — Es beliebte an der Versammlung in Rorschach eine partielle Statutenrevision, der zufolge inskünftig 90 Prozent der eingegangenen Beiträge an die Hinterlassenschaft ausbezahlt werden. Die Eintrittstaxe für ältere Lehrer soll erhöht werden wie recht und billig. Die obere Altersgrenze betreffend Aufnahme in den Verein wird von 50 auf 40 Jahre reduziert. Wir glauben, der Hoffnung Raum geben zu dürfen, es werden sämtliche Bezirkskonferenzen den Beschlüssen der Kassiere zustimmen. Bei letzterem Anlasse sollte unbedingt ein Anlauf dazu gemacht werden, sämtliche jüngere Lehrer für den Beitritt zum Verein zu begeistern. — Endlich ist zu begrüßen, daß die eingangs genannte Versammlung nichts wissen wollte davon, den Sterbverein unter den Schutz des Lehrervereins zu stellen. Bleibe jener wie bis dahin ein Institut für sich, frei und unabhängig.

## Woran unsere Schule krankt.

Ein B. Sch. schreibt in der „Rheinisch-Westfälischen Schulzeitung“ (Nr. 43 vom 27. Juli 1905) nachfolgendes kräftige Wörtchen:

„Unsere Schule leidet an derselben Krankheit wie die Menschen unserer Zeit überhaupt. Sie glaubt heute ihren Zweck erfüllt zu haben, wenn sie zur Zufriedenheit der vorgesetzten Behörde ihr Pensum erledigt, wenn sie vielwissende Menschen herangebildet hat, wenn sie sich nach außen hin Respekt geschaffen durch das Vielerlei ihrer Leistungen. Die Parade ist die Hauptmoderkrankheit, die sich in unserem Schulwesen Eingang verschafft hat. Ausstellungen aller Art sollen dartun, wie fleißig gearbeitet worden, wie Vieles und Schönes „fertig“ gestellt worden ist. Wie oft ist der persönliche Ehrgeiz des Schulleiters die Triebfeder und Ursache der Unternehmung. Und dann, wie viel Unlauterkeit schleicht sich dabei ein, wenn paradiert werden soll! Noch mehr, wie viel Verdruß und Ach und Weh sind unter dem Parademantel verdeckt!

Alles Arbeiten hat das Endziel, am Schlusse des Schuljahres den Lehrstoff möglichst bewältigt zu haben, so daß er „sitzt“. Dabei befeißigt sich die Schule, so formgerecht und methodisch als möglich den Stoff zu verabreichen. In dieser Beziehung — das möge nicht geleugnet werden — hat unsere Schule überaus große Fortschritte gemacht. Man hat den Lehrstoff planmäßig verteilt und dem Fassungsvermögen des Kindes entsprechend zugeschnitten. Jeden Tag tauchen neue Methoden auf. Man verabreicht die geistige Kost in gefälligen und

möglichst handlichen Gefäßen. Aber die Kost schmackhafter zu machen, die für den kindlichen Geschmack passende und zuzugende Würze zu nehmen, das ist in den meisten Fällen nicht gelungen. Ich denke, ist die Mahlzeit so beschaffen, daß sie den Appetit reizt, wird man auch auf die mehr oder weniger angenehme Art der darbietenden Form gern Verzicht leisten.

Wir leben in einer Zeit der Methodenreiterei, des „Uebersformentums“ in der Schule. Das Kind bleibt kalt bei den Salonsformen der „fünf formalen Stufen“, es sehnt sich nach Natürlichkeit des Umganges und nach Sonnenwärme. Unsere Schule ist in Formen erstarrt und in Stofflichkeit eingeeißt. Die Sonnenstrahlen der Kindlichkeit im Lehrten und der an der Jugendlust teilnehmenden Liebe, sie finden oft den Weg nicht ins Schulzimmer infolge der allzustrengen Dienstlichkeit des Lehrers. Kurz, nicht in der Persönlichkeit des Lehrers, in dessen Herzlichkeit und Natürlichkeit. Nicht dem, welcher die besten Prüfungsbescheide aufweist, der mustergültige Hefte oder Zeichnungen vorlegt, auch nicht dem, der in formgewandter Art den Stoff darbietet, gebührt die Palme in der Kunst des Unterrichtens, vielmehr dem, der mit den Kindern denken und fühlen kann, der warme Freude am Unterricht schaffen, der Lust und Jugendkraft wecken kann.“

---

## Kathol. Knaben-Pensionat und Lehrer-Seminar

bei St. Michael in Zug

unter Protektion Sr. Gnaden des Hochw. Bischofs von Basel-Lugano. Geleitet von Weltgeistlichen. Realschule, Unter-Gymnasium, Lehrer-Seminar, französischer und italienischer Vorkurs; deutscher Vorkurs für Zöglinge, welche aus der Primarschule noch nicht entlassen oder für die obere Klasse noch nicht vorbereitet sind. Landwirtschaftlicher Kurs. Gelegenheit zum Besuch der Kantonschule und zur Ablegung der Maturitätsprüfung. Herrliche, gesunde Lage. Große, zweckentsprechende Räumlichkeiten. Zentralheizung. Elektrische Beleuchtung. **Eintritt den 2. Oktober.** Prospekte gratis. **Die Direktion.**

---

## Lugano Hôtel de la ville — Stadthof

\*\*\* in der Nähe des Bahnhofes \*\*\*  
\*\*\*\* neben der Kathedrale. \*\*\*\*

Von der bischöflichen Kurie den HH. Geistlichen, Lehrern und Wallfahrern empfohlenes Haus. — Bescheidene Preise. **Familie Bazzi.**

**Putzlappen** für Wandtafeln

**Feglappen** für Böden

**Handtücher**, Dr. Oel's imprägniert


**Gesundheits-Staubtücher**

die eine völlige Aufsaugung und Vernichtung des Staubes ermöglichen, werden öffentlichen Anstalten, Krankenhäusern und Schulen bestens empfohlen.

**Wilh. Bachmann**, Fabrikant, **Wädenswil** (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten.

---

<b>Soennecken's Schulfeder Nr 111</b> 1 Gros Fr 1.35 * Güte garantiert		<b>In den meisten Schulen im Gebrauch</b> Ueberall vorrätig
---	---	--